

Wirtschaftslage und Prognose für 1986: Rückgang der Rohölpreise stärkt die Wachstumskräfte

Seit der letzten Revision der WIFO-Konjunkturprognose im Dezember des Vorjahres haben sich die Rahmendaten der internationalen Wirtschaft in zwei wichtigen Punkten verändert: Der Wechselkurs des **Dollars** ist gegenüber dem Schilling um etwa 7½% gesunken, und auf den internationalen Spotmärkten sind die **Rohölpreise** etwa auf die Hälfte gefallen. Beide Faktoren dämpfen die österreichischen Importpreise und begünstigen so die Preisstabilisierung im Inland. Von den aus dem Erdölpreisverfall entstehenden Terms-of-Trade-Gewinnen wird außerdem eine merkliche Verbesserung der Leistungsbilanz und insgesamt eine Stärkung des Wirtschaftswachstums erwartet.

Im vergangenen Jahr wuchs die österreichische Wirtschaft real um 2,9%, etwa in dem Ausmaß, das bereits seit der ersten Vorschau zu Jahresmitte 1984 angenommen wurde. Heuer dürfte das **Brutto-inlandsprodukt** neuerlich um real 3% steigen (bisherige Einschätzung +2½%), getragen durch ein nach wie vor überdurchschnittliches Industriewachstum. Die Dynamik der Exporte ist in den letzten Monaten schwächer geworden, während die Nachfrage im Inland erstarkte. Mit einer ähnlichen Tendenz ist auch in nächster Zukunft zu rechnen.

Zwar werden Österreichs Auslandsmärkte im OECD-Raum unter dem Eindruck des Erdölpreisverfalls rascher wachsen als bisher angenommen, doch müssen Absatzrückgänge in den OPEC-Staaten und im Osthandel in Rechnung gestellt werden. Außerdem führt der niedrigere Dollarkurs zu einer deutlichen Höherbewertung des Schillings, die weitere Marktanteilsgewinne erschwert. Die realen **Warenexporte** werden daher um nur 6% gesteigert werden können, um 1 Prozentpunkt weniger als bisher angenommen.

Die durch fallende Importpreise bewirkte Verbesserung der Terms of Trade wird die Inlandsnachfrage stärken. Bei einer Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste um 5%, einer Inflationsrate von 2% und höherer Beschäftigung bleibt den privaten Haushalten um 3% mehr reale Kaufkraft (netto) als im Vorjahr. Auch wird sich die Konsumentenstimmung unter dem Eindruck fallender Benzin-

preise eher verbessern. Die Prognose des privaten **Konsums** wird daher von +2% auf +2¾% angehoben.

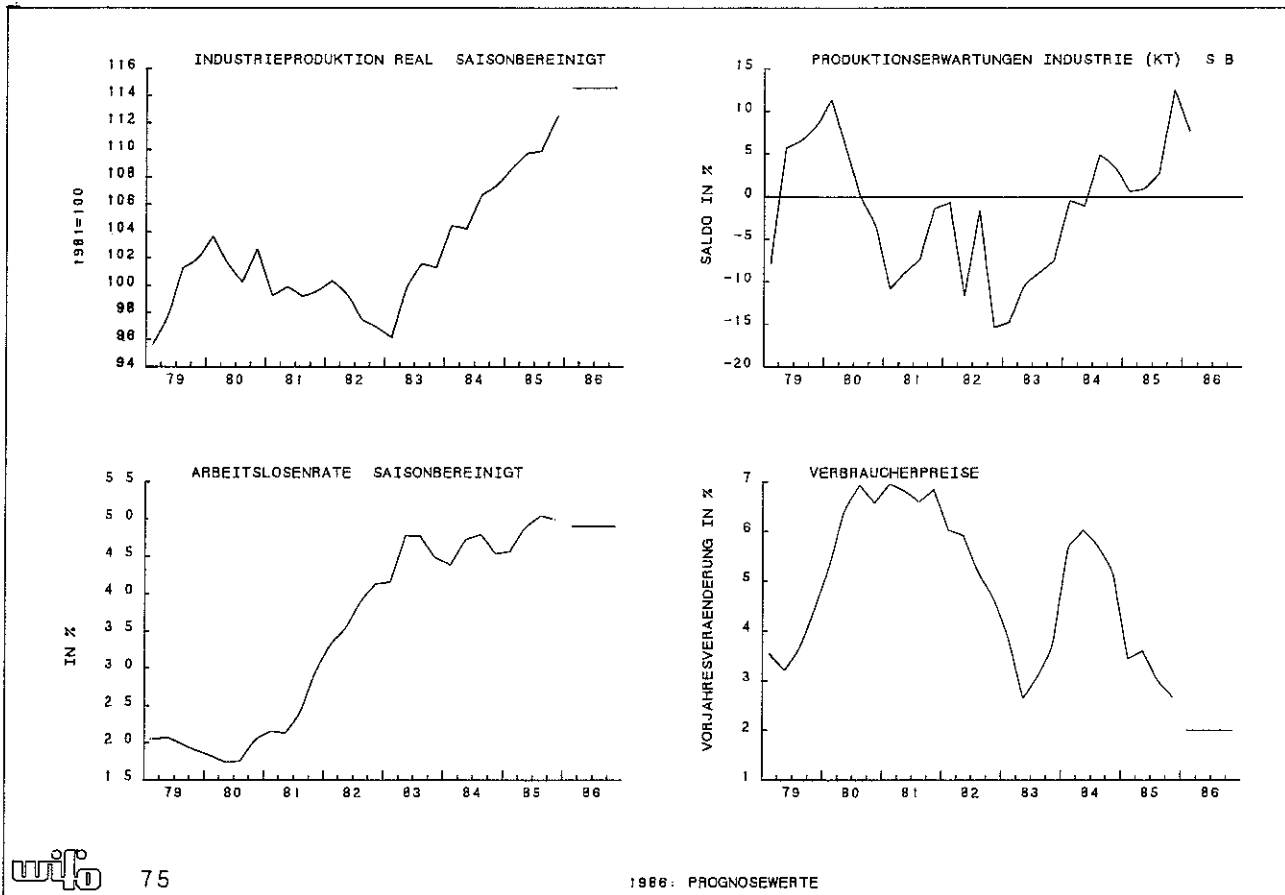
Niedrigere Kosten des Energie- und Rohstoffeinsatzes, besser ausgelastete Kapazitäten und höhere Nettoerträge begünstigen das **Investitionsklima**. Besonders in der Industrie zeichnet sich, auch unter dem Druck notwendiger Strukturpassungen, ein Investitionsboom ab. Die Anschaffung von Ausrüstungsgütern wird voraussichtlich real um 7% (nach bisheriger Einschätzung um 5%) zunehmen.

Auch der Wirtschaftsbau wird stärkere Impulse erhalten. Etwas günstigere Finanzierungsbedingungen und vermehrte Förderungsmittel sollten den privaten Wohnbau anregen. Daher wird auch die reale Bauprognose nach oben, auf +2,5%, revidiert, obwohl die öffentliche Auftragsvergabe nach wie vor sehr zurückhaltend beurteilt werden muß.

Trotz der Verschlechterung des realen Außenbeitrags wird die massive Verbesserung der Terms of Trade um 3½% den Saldo der **Leistungsbilanz** zu einem Überschuß von schätzungsweise 8,6 Mrd. S drehen. Sondereffekte im Transithandel, die die Bilanz im Vorjahr verbesserten, werden heuer wegfallen.

Fallende Importpreise begünstigen heuer einen zügigen **Inflationsabbau**. Im westlichen Ausland ist diese Tendenz in den jüngsten Daten schon deutlich ausgeprägt, wogegen in Österreich die Kostensenkungen zögernd an die Verbraucher weitergegeben werden. Auf der Großhandelsstufe bleiben die Preise insgesamt stabil, die Verbraucherpreise werden um etwa 2% steigen, um 1 Prozentpunkt weniger als bisher angenommen.

Auf dem **Arbeitsmarkt** werden heuer voraussichtlich um 20 000 Personen mehr als im Vorjahr einen Arbeitsplatz finden. Mit fortschreitender Konjunkturbelebung wird zwar die Nachfrage nach Arbeitskräften stärker, das ungebrochen wachsende Angebot kann sie dennoch nicht "einholen". Wie schon im Dezember muß daher mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 143 000 bzw. einer Rate von 4,9% gerechnet werden.



Der Reiseverkehr verlief in der Wintersaison enttäuschend. Das Ausbleiben von Gästen aus den USA wegen Dollarschwäche und Angst vor Terroranschlägen traf auch den Städtetourismus. Dieses Manko dürfte auch in der Sommersaison, in der Österreich seit Jahren Nächtigungsrückgänge hinnehmen muß, nicht wettgemacht werden können. Die realen Einnahmen (brutto) aus dem Ausländerreiseverkehr wer-

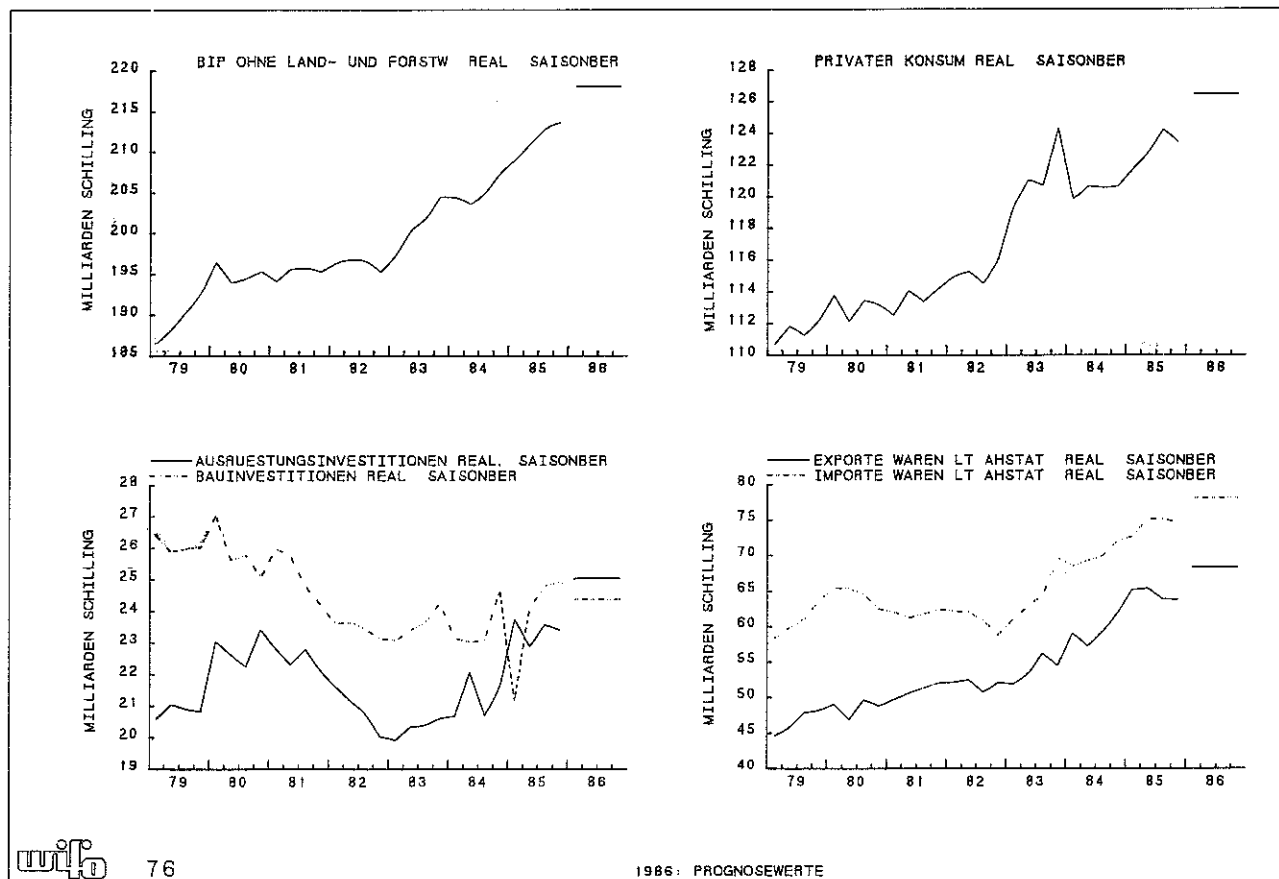
den voraussichtlich stagnieren (im Dezember war noch eine Steigerung um 2,5% erwartet worden). Das nunmehr kräftiger eingeschätzte Wachstum der Inlandsnachfrage wird auch die realen Importe anregen (real +5%). Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen werden nach oben revidiert, auf real +6%. Einen Unsicherheitsfaktor bildet die Lagerentwicklung. Infolge der Katalysatorregelung werden die Pkw-Lager heuer aufgestockt. Bei Energie und sonstigen Rohwaren könnten aber die Erwartungen weiterer Preisrückgänge eher einen Lagerabbau fördern.

Noch ist nicht sicher, wie sich der Erdölpreis in den nächsten Monaten entwickelt und ob das gegenwärtige Wechselkursgefüge stabil bleibt. Die vorliegende Prognose nimmt einen Dollarkurs von 15,50 S und einen OECD-Importpreis von Rohöl (er kann von den Spotmarktpreisen erheblich abweichen) von 16 \$ je Barrel im Jahresdurchschnitt 1986 an. Wie stark die realen Wachstumseffekte der Erdölverbilligung sein werden, hängt — abgesehen von der Veränderung des Außenbeitrags — von der Verteilung der Terms-of-Trade-Gewinne auf Haushalte, Unternehmen und die öffentliche Hand sowie deren Ausgabenneigung ab. Die Vergangenheit liefert keine empirischen Ergebnisse über abrupte Preissenkungen, und die Er-

Hauptergebnisse der Prognose

	1983	1984	1985	1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real	+ 21	+ 20	+ 29	+ 30
nominell	+ 61	+ 69	+ 63	+ 68
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 09	+ 52	+ 48	+ 40
Privater Konsum real	+ 54	- 08	+ 22	+ 28
Ausrüstungsinvestitionen real	- 27	+ 46	+101	+ 70
Bauinvestitionen real	+ 06	- 05	+ 12	+ 25
Warenexporte real	+ 39	+100	+ 88	+ 60
nominell	+ 39	+135	+126	+ 65
Warenimporte real ...	+ 58	+ 85	+ 63	+ 50
nominell	+ 47	+128	+ 97	+ 10
Handelsbilanz	Mrd S -70,8	-76,8	-65,3	-53,7
Leistungsbilanz	Mrd S + 40	- 39	- 20	+ 86
Verbraucherpreise	... + 33	+ 56	+ 32	+ 20
Arbeitslosenrate	in % 4,5	4,5	4,8	4,9

¹⁾ Einschließlich Bergbau



76

1986: PROGNOSEWERTE

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1984	1985	1986
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	-0,4	+1,2	+1,5
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,3	+0,3
Brutto-Anlageinvestitionen	+0,4	+1,1	+1,1
Ausrüstungen	+0,4	+1,0	+0,7
Bauten	-0,1	+0,1	+0,3
Lagerveränderung und Statistische Differenz	+3,3	-0,5	+0,8
Exporte i w S	+1,3	+4,1	+1,3
Waren	+2,5	+2,4	+1,7
Minus Importe i w S	+2,8	+3,3	+2,8
Waren	+2,6	+2,1	+1,7
Brutto-Inlandsprodukt	+2,0	+2,9	+3,0

Internationale Konjunktur im Zeichen des Erdölpreisverfalls und des sinkenden Dollarkurses

Im Laufe des Jahres 1985 haben sich die Unterschiede im Wachstumstempo innerhalb des OECD-Raumes deutlich eingeebnet. In den USA und in Japan, die 1984 einen markanten Wachstumsvorsprung vor Westeuropa hatten, verlangsamte sich die Dynamik, während sie sich in Europa verstärkte. Dennoch verschärfte sich in den USA das Leistungsbilanzproblem und veranlaßte Regierung und Notenbank, in einer koordinierten Aktion der großen Industrieländer den bereits seit dem Frühjahr nachgebenden Dollarkurs weiter nach unten zu drücken. Diese Abkehr von der bisherigen Linie der Nicht-Intervention in der Wechselkurspolitik war von einer De-facto-Preisgabe des Geldmengenziels begleitet, um der Binnenwirtschaft neue Impulse zu verleihen. In der Folge ist das Zinsniveau in den USA stark gesunken, sodaß etwa die Prime Rate derzeit mit 9% bereits niedriger ist als in Österreich. Die sinkenden Dollarzinsen ermöglichten auch einen Rückgang des Zinsniveaus in anderen Industriestaaten, so etwa in der Bundesrepublik Deutschland

fahrungen der beiden Erdölpreisschocks können nicht einfach "mit umgekehrtem Vorzeichen" angewendet werden

Das Institut hat bereits vor mehr als einem Monat die Auswirkungen des Erdölpreisverfalls in seinem ökonomischen Simulationsmodell berechnet¹⁾. Die Ergebnisse wurden im Lichte ähnlicher Berechnungen im Ausland überprüft und zur Revision der Konjunkturprognose herangezogen.

¹⁾ Siehe Breuss, F., Schebeck, F., "Die kurzfristigen Auswirkungen der Erdölverbilligung auf die österreichische Wirtschaft" WIFO-Monatsberichte, 3/1986

etwa die Hälfte des ursprünglich für heuer erwarteten Niveaus. Nach allgemeiner Einschätzung wird diese Verbilligung, so sie nicht in Kürze wieder rückgängig gemacht wird, heuer das Wachstum, die Preisstabilität und die Leistungsbilanzen der OECD-Länder insgesamt günstig beeinflussen. Zumindest kurzfristig dürften diese positiven Wirkungen die negativen — Rückwirkungen aus dem Kaufkraftausfall und der zusätzlichen Schuldenlast der Erdölexportländer — mehr als aufwiegen.

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1983	1984	1985	1986	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
USA	+ 3,4	+ 6,7	+ 2,1	+ 3,0	
Japan	+ 3,2	+ 5,1	+ 4,6	+ 3,5	
BRD	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,5	
OECD-Europa	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,8	
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 4,7	+ 2,7	+ 3,3	
Weithandel, real	+ 2,8	+ 8,8	+ 3,3	+ 3,5	
Weltrohstoffpreise					
HWWA-Index, Dollarbasis gesamt	- 8,5	- 2,0	- 3,8	- 5,0	
Gesamt ohne Energierohstoffe	+ 4,4	+ 1,9	- 10,0	+ 3,0	
Erdölpreis					
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	29,3	28,2	26,6	16,0
Wechselkurs	S je \$	17,96	20,01	20,69	15,50

Während die Effekte der niedrigen Erdölpreise schon in den jüngsten Daten für Import- und Verbraucherpreise deutlich sichtbar sind, haben Nachfrage und Produktion bisher noch kaum reagiert. Die vorliegende Prognose rechnet mit einem realen BIP-Wachstum im OECD-Raum von 3% bis 3½% bei nur geringen Unterschieden zwischen den großen Ländern. In den USA war die wirtschaftliche Aktivität im IV. Quartal 1985 überraschend schwach, das reale Brutto-Inlandsprodukt wuchs mit einer saisonbereinigten Jahresrate von nur 0,7%. Auch zu Jahresbeginn 1986 waren die Industrieproduktion und die Umsätze im Einzelhandel schwach, gleichzeitig hat sich das Konjunkturklima weiter verbessert, wie die Aufwärtstendenz auf dem Aktienmarkt zeigt. Einer Belebung im Jahresverlauf müssen jedoch wahrscheinlich restriktive Einflüsse seitens der Fiskalpolitik gegenübergestellt werden.

In Japan und der Bundesrepublik Deutschland dürften die positiven Wirkungen der Erdölverbilligung relativ stärker ausgeprägt sein, da sie sich mit jenen des niedrigeren Dollarkurses kumulieren. Andererseits erschwert dieser den Export in den Dollarraum, in beiden Ländern bisher ein wichtiger Wachstumsfaktor. Die vorliegende Prognose nimmt jeweils ein reales BIP-Wachstum von 3½% an, in der Bundesrepublik Deutschland könnte es unter dem Einfluß der Steuersenkungen noch etwas höher ausfallen.

Außenwirtschaftliche Beschränkungen der Wirtschaftspolitik

Erdölpreisverfall und Dollarabschwächung erleichtern heuer auch der österreichischen Wirtschaftspolitik das Erreichen wichtiger Ziele wie Preisstabilität, Wirtschaftswachstum und Leistungsbilanzausgleich. Inwieweit diese neue Konstellation für eine weitere Verbesserung der Konjunktur genutzt werden kann, wird unter anderem davon abhängen, ob der dadurch ausgelöste Rückgang des Zinsniveaus auf den internationalen Finanzmärkten auch in Österreich voll zum Tragen kommt. In diesem Zusammenhang spielt sowohl die weitere Gestaltung der Einlagenzinsen eine Rolle (in der Bundesrepublik Deutschland beträgt der Eckzinssatz nur noch 2½%) als auch die Bemühungen der Kreditunternehmungen, ihre Ertragslage angesichts der bevorstehenden Neuregelung der Eigenmittelbestimmungen zu stärken.

Das Hauptproblem der Währungspolitik lag 1985 in der Eindämmung von Kapitalabflüssen, weil die Käufe von Fremdwährungs-Wertpapieren durch private Nichtbanken, die geringe Exportkredit-Refinanzierung im Ausland und die Rückführung von bereits Ende 1984 aufgenommenen Auslandsliquidität durch die Banken die Währungsreserven vermindert haben. Da die Banken auch gegen Ende 1985 immer noch hohe offene DM-Positionen hielten, blieb ein großes Potential an weiteren Devisenabflüssen bestehen. Die Oesterreichische Nationalbank schloß daher im Jänner mit den Banken ein Gentlemen's Agreement, demzufolge die Banken ihre offenen Positionen bis Anfang Oktober auf ein vertretbares Maß zurückführen werden. In der Zwischenzeit hat sich außerdem das Grundproblem entschärft, weil einerseits die jüngste Diskontsatzsenkung in der BRD von Österreich nicht mitvollzogen wurde und andererseits die Leistungsbilanz im Zuge der Erdölpreissenkung Devisenzuflüsse bringen wird.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1981	1982	1983	1984	1985	1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+7,6	+5,8	+4,7	+4,4	+5,2	+5,0
Realeinkommen je Arbeitnehmer						
brutto	±0,0	-0,6	+1,6	-1,2	+1,6	+3,0
netto	-1,1	-0,8	+1,4	-2,2	+0,6	+2,0
Netto-Masseneinkommen nominell	+6,9	+6,2	+4,8	+4,2	+5,2	+4,7
Lohnstückkosten						
Gesamtwirtschaft	+8,1	+3,5	+2,2	+2,9	+3,1	+2,7
Industrie	+7,1	+2,4	-0,3	-1,6	+0,8	+0,5
Relative Arbeitskosten ¹⁾						
gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-3,7	-0,3	-0,3	-3,2	-0,9	+3,5
gegenüber der BRD	+3,0	-0,2	-0,0	-1,2	+1,1	+0,2
Effektiver Wechselkurs						
real	-4,4	+0,6	+0,8	+0,4	-0,2	+4,8
nominell	-1,2	+3,7	+4,2	+0,9	+2,5	+8,0

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Entwicklung der Nachfrage

	1984	1985	1986	1984	1985	1986
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	481,8	492,3	506,1	- 0,8	+ 2,2	+ 2,8
Öffentlicher Konsum	156,4	158,7	161,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5
Brutto-Anlageinvestitionen	188,9	198,9	208,4	+ 2,0	+ 5,3	+ 4,8
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	93,9	95,1	97,5	- 0,5	+ 1,2	+ 2,5
<i>Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	85,0	93,6	100,2	+ 4,6	+ 10,1	+ 7,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	28,8	24,5	31,5			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	855,9	874,4	907,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 3,7
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	346,6	382,7	394,0	+ 3,5	+ 10,4	+ 3,0
Warenverkehr ³⁾	237,2	258,2	273,7	+ 10,0	+ 8,8	+ 6,0
Reiseverkehr	62,9	62,7	62,7	+ 1,9	- 0,4	± 0,0
Minus Importe i. w. S. ⁴⁾	339,7	369,5	367,1	+ 7,7	+ 8,8	+ 4,8
Warenverkehr ³⁾	280,0	297,7	312,6	+ 8,5	+ 6,3	+ 5,0
Reiseverkehr	34,2	36,8	39,0	+ 4,6	+ 7,7	+ 6,0
Brutto-Inlandsprodukt	862,8	887,6	914,0	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,0
Brutto-Inlandsprodukt nominell	1 289,7	1 371,0	1 464,5	+ 6,9	+ 6,3	+ 6,8

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) —
³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

Schon wegen der zurückhaltenden Geldnachfrage expandierte die Geldbasis in den letzten zwei Jahren nur schwach. Darüber hinaus war die österreichische Geldpolitik restriktiv. Diese Grundhaltung hängt mit dem allmählichen Rückgang der Auslandskomponente zusammen, die von der Oesterreichischen Nationalbank durch die Schaffung von Inlandsliquidität nur marginal überkompensiert wurde, um weiteren Devisenabflüssen entgegenzuwirken. Sollte sich die Leistungsbilanz wie erwartet im Laufe des Jahres 1986 deutlich verbessern, fiel der unmittelbare Anlaß für die Restriktionen weg. Dennoch ist nicht mit einer forcierten Zinssenkungspolitik zu rechnen, weil die Oesterreichische Nationalbank zunächst trachten wird, die frühere Währungsreservenposition wieder aufzubauen.

Der Schilling erfährt heuer eine starke effektive Aufwertung, nominell um 8% und real um 4,8%. Ursache hierfür sind vor allem die Wertverluste des Dollars und des jugoslawischen Dinars. Die preisliche Konkurrenzfähigkeit, vor allem der heimischen Industrie, auf den Auslandsmärkten verschlechtert sich dadurch deutlich. Auch im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland, wo Wechselkursbewegungen keine Rolle spielen, steigen die Arbeitskosten etwas rascher. Für die Lohnpolitik stellen diese Faktoren Rahmendaten dar. Die Lohnrunde im Herbst wird unter dem Eindruck der niedrigen Inflationsrate sowie der Vereinbarungen über eine Verkürzung der Arbeitszeit stehen. Lohnvereinbarungen, die auf die internationale Konkurrenzfähigkeit Rücksicht nehmen, sind hierbei umso eher zu erwarten, je zügiger die "importierten" Preis- und Kostensenkungen im Inland weitergegeben werden. Heuer werden die Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten im Jahres-

durchschnitt um 5% steigen, die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft um 2 $\frac{3}{4}$ %.

Die öffentlichen Haushalte können nicht damit rechnen, daß die jüngste Entwicklung ihre Bemühungen um Konsolidierung kurzfristig erleichtert. Die Dämpfung der Inflation dürfte sich auf ihre Einnahmen rascher und stärker auswirken als auf die Ausgaben, die Defizite werden daher zunächst eher noch steigen. In manchen Ländern wird die Abschöpfung der Erdölpreissenkung durch eine Ausgleichsteuer zum Zweck der Budgetsanierung erwogen. Abgesehen von Erwägungen, die das Energiepreisgefälle gegenüber dem Ausland betreffen, ist zu bedenken, daß durch eine solche Maßnahme auch die stimulierenden — realen und stimmungsmäßigen — Effekte der Erdölverbilligung auf Konsumenten und Investoren geschwächt werden. Eine Entlastung der öffentlichen Ausgaben ist, abgesehen von den verzögerten Preis-anpassungsmechanismen, vor allem dann zu erwarten, wenn der Erdölpreisverfall Zinssenkungen induziert, die die Finanzierung der Staatsschuld erleichtern.

Effektive Wertsteigerung des Schillings dämpft Exportwachstum

Österreichs Warenexporte stiegen 1985 real um 8,8%, doppelt so rasch wie im Durchschnitt der OECD-Länder. Ein ähnlich hohes Wachstum wird heuer nicht mehr möglich sein. Schon seit Mitte des Vorjahres hat sich die Exportdynamik deutlich verlangsamt; im Jänner und Februar erreichten die Ausfuhrwerte, allerdings auch wegen sinkender Preise, nur noch das Niveau des Vorjahres.

Die schwächere Nachfrage aus den USA und Japan dämpft die Expansion des Intra-OECD-Handels. Wohl ist mit einer Belebung infolge der stimulierenden Wirkung des Erdölpreisverfalls zu rechnen, doch steht dieser ein Nachfrageausfall seitens der OPEC und der Oststaaten gegenüber. Vor allem aber ergibt sich aus dem markanten Kursrückgang des Dollars ein wesentlich stärkerer Aufwertungseffekt für den Schilling als noch im Dezember angenommen. Bei einem Dollarkurs von 15,50 S, wie er dieser Prognose zugrunde liegt, errechnet sich für heuer eine effektive Höherbewertung des Schillings im Handel mit Industriewaren um nominell etwa 5% und real 2%, die stärkste Wertsteigerung seit Anfang der achtziger Jahre. Die Prognose der realen Warenexporte wurde daher um 1 Prozentpunkt nach unten revidiert, auf +6%.

Aus den Importprognosen der Handelspartner Österreichs ergibt sich ein (gewogenes) Marktwachstum von rund 4%. Die Prognose impliziert somit Marktanteilsgewinne im Ausmaß von 2 Prozentpunkten. Eine noch weitere Festigung der Marktposition scheint

nach den hohen Marktanteilsgewinnen im Vorjahr und angesichts der Schwächung der relativen Konkurrenzfähigkeit unwahrscheinlich.

Die Dollarabwertung schlägt sich auch im Ausländerreiseverkehr nieder. Nachdem in der Sommersaison die Nächtigungszahlen schon seit Jahren rückläufig sind, konnte auch im abgelaufenen Winter das Vorjahresergebnis wahrscheinlich nur mit Mühe erreicht werden. Sonderfaktoren, wie das Ausbleiben von US-Touristen aus Angst vor Terroranschlägen, mögen eine Rolle gespielt haben; doch auch längerfristige strukturelle Veränderungen der Urlaubswünsche begünstigen Österreich nicht. Die realen Einnahmen (brutto) blieben im Vorjahr unter den Erwartungen (-0,4% gegenüber 1984), auch für das Jahr 1986 wurde die Prognose nach unten revidiert (von +2,5% auf 0%).

Höhere Realeinkommen stärken Konsumnachfrage

Gegen Jahresende 1985 schwächten sich die realen Ausgaben der privaten Haushalte etwas ab. Der Ausfall der Pkw-Nachfrage nach den Vorziehkäufen (neuzugelassene benzinbetriebene Personenkraftwagen mit einem Hubraum über 1.500 cm³ werden seit 1. Oktober 1985 in die nächsthöhere Kfz-Steuerklasse eingereiht, wenn sie nicht mit einem Katalysator ausgestattet sind) konnte auch durch regere Umsätze bei den übrigen Waren und Dienstleistungen nicht ganz ausgeglichen werden. So blieb das Konsumwachstum im Jahresdurchschnitt 1985 mit +2,2% geringfügig unter dem zuletzt prognostizierten Wert.

Die schon in früheren Jahren beobachtete Umsatzverlagerung vom Weihnachtsgeschäft zum Winterschlußverkauf zeigt sich auch in vorläufigen Meldungen, die für den Jänner ein sehr günstiges Ergebnis im Einzelhandel signalisieren; im Februar dürfte hingegen der Geschäftsgang weniger gut gewesen sein.

Schon im Dezember war aufgrund der Einkommensentwicklung mit einer Fortsetzung der Konsumbelebung im Jahr 1986 zu rechnen. Seither haben sich die Aussichten noch gebessert. Der niedrige Erdölpreis

und die Dollarabwertung dämpfen den Preisauftrieb und verschaffen den Haushalten einen zusätzlichen Realeinkommensgewinn. Nach Abzug der Preissteigerungen erhöhen sich 1986 die persönlich verfügbaren Einkommen netto um etwa 3 1/2%, die Netto-Masseneinkommen um fast 3%. Der Kaufkraftzuwachs wird nicht ganz in den Konsum fließen — unter anderem auch deshalb nicht, weil ihn die Konsumenten erst mit Verzögerung wahrnehmen werden —, sondern zum Teil zur Aufstockung der Sparkonten verwendet werden. Daher wird das Wachstum des privaten Konsums nunmehr auf 2,8% geschätzt, um 3/4 Prozentpunkte höher als bisher. Dies bedeutet, daß die Sparquote (bezogen auf das verfügbare Einkommen), nach einem leichten Rückgang im Vorjahr, um mehr als 1/2 Prozentpunkt steigt.

Vor allem die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter müssen nunmehr höher angesetzt werden, da sie erfahrungsgemäß besonders deutlich auf unerwartete Einkommensänderungen reagieren. Ihr Umsatz wird real um etwa 8% zunehmen. Für die übrigen Waren und Dienstleistungen ist mit einem Ausgabenzuwachs von mehr als 2% zu rechnen.

Investitionskonjunktur hält an

Die Nachfrage nach Maschinen und Ausrüstungsgütern hat sich 1985 entscheidend gefestigt. Das Investitionsvolumen wurde real um 10,1% gesteigert, der Erwartungswert der letzten Prognose somit noch übertroffen. Laut dem Investitionstest des Institutes steigerten die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe ihre Ausgaben für Kapitalgüter am stärksten, auch in der Industrie kam die Investitionstätigkeit in Schwung

Privater Konsum

	1981	1982	1983	1984	1985	1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real					
Privater Konsum	+0,4	+1,4	+ 5,4	- 0,8	+2,2	+2,8
Dauerhafte Konsumgüter	-3,5	+2,6	+15,5	-10,7	+5,9	+8,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+0,9	+1,3	+ 4,0	+ 0,7	+1,7	+2,1
Masseneinkommen	-0,6	-0,2	+ 1,7	- 1,4	+1,6	+2,7
Verfügbares persönliches Einkommen	-2,2	+3,7	+ 3,9	+ 0,2	+1,9	+3,6
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	8,1	10,1	8,9	9,8	9,5	10,2

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1984	1985	1986	1984	1985	1986
	Zu Preisen von 1976			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	in Mrd S					
Sachgüterproduktion und Bergbau	262,7	274,8	285,5	+4,4	+4,6	+4,0
Industrie und Bergbau	200,2	209,9	218,3	+5,2	+4,8	+4,0
Gewerbe	62,5	64,9	67,2	+2,0	+3,7	+3,5
Energie- und Wasserversorgung	27,2	28,9	29,8	+1,5	+6,4	+3,0
Bauwesen	55,9	56,6	58,0	-0,2	+1,2	+2,5
Handel ¹⁾	141,5	145,5	150,0	-0,5	+2,8	+3,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	53,6	55,4	57,1	+3,3	+3,4	+3,0
Vermögensverwaltung ²⁾	106,6	109,4	112,2	+2,8	+2,7	+2,5
Sonstige private Dienste ³⁾	33,1	33,9	34,6	+2,3	+2,4	+2,0
Öffentlicher Dienst	113,5	115,2	117,0	+1,4	+1,5	+1,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	794,1	819,7	844,2	+2,3	+3,2	+3,0
Land- und Forstwirtschaft	42,4	40,8	41,6	+1,3	-3,8	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	836,5	860,5	885,8	+2,2	+2,9	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	862,8	887,6	914,0	+2,0	+2,9	+3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

Heuer dürfte die Industrie zum Vorreiter der Entwicklung werden. Die Herbstbefragung im WIFO-Investitionstest läßt eine reale Steigerung von 17% erwarten. Höhere Unternehmensgewinne, bessere Kapazitätsauslastung sowie die Umstellung auf neue Produkte und Produktionsverfahren begünstigen das Investitionsklima, die Folgen der Erdölverbilligung werden sich darüber hinaus positiv auswirken. Auch die jüngsten Daten der Importe und der Produktion von Investitionsgütern bestätigen den Aufwärtstrend und legen die Anhebung der Prognose für das reale Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen auf 7% nahe.

Im Jänner produzierte die Industrie (ohne Energie) je Arbeitstag real um 5% mehr als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt wird eine Steigerung von 4% (bisher +3%) erwartet.

Bautätigkeit belebt sich

Nach einem witterungsbedingten Produktionseinbruch zu Jahresanfang 1985 gewann die Bautätigkeit im weiteren Jahresverlauf an Dynamik, bis sie zum Jahresende neuerlich durch Schlechtwetter behindert wurde. Im Jahresdurchschnitt konnte die reale Wertschöpfung um 1,2% gesteigert werden. Dies war das beste Ergebnis seit acht Jahren, dennoch blieb die Bauwirtschaft Nachzügler im Konjunkturaufschwung.

Zu Beginn dieses Jahres sprechen mehrere Anzeichen für ein Anhalten der Aufwärtstendenz. Die nominalen Auftragsbestände liegen um 9% über dem Vorjahreswert, die Unternehmen beurteilen im WIFO-Konjunkturtest Auftragslage und Produktionsaussichten günstiger als vor einem Jahr, und die Beschäftigung sowie die industrielle Baustoffproduktion haben sich zuletzt positiv entwickelt. Manche dieser Indikatoren haben sich in der Vergangenheit als wenig zuverlässig erwiesen, doch allein die Annahme eines (saisonbereinigten) Bauvolumens in der Höhe der letzten drei Quartale erfordert eine Revision nach oben, auf ein reales Wachstum von 2,5%.

Die Belebung wird sich auf die private Nachfrage konzentrieren. Höhere Gewinne und besser ausgelastete Kapazitäten werden dem Wirtschaftsbau Impulse geben. Höhere Förderungsdarlehen sollten auch den Eigenheimbau anregen, im Mehrgeschoßneubau zeichnet sich allerdings noch keine Aufwärtsentwicklung ab. Dem Baunebengewerbe werden das Wohnhaussanierungsgesetz 1984 und vermehrte Wohnbauförderungsmittel zusätzliche Aufträge verschaffen. Ausnahmen von der allgemein zurückhaltenden Auftragsvergabe der öffentlichen Hand sind eine Forcierung des Bundeshochbaus und ein umfangreiches Investitionsprogramm der Stadt Wien (Altbausanierung, U-Bahnbaue).

Die Prognose der Warenimporte wird, außer durch die Ungewißheit über die Entwicklung der Erdölpreise und des Dollarkurses, durch Probleme der statistischen Erhebung von Importpreisindizes erschwert. So können die Importwerte des abgelaufenen Jahres nicht verläßlich in ihre Mengen- und Preiskomponente aufgeschlüsselt werden. Die Revision der Prognose des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens würde auch eine Anhebung der realen Importe nahelegen, doch ist andererseits nun mit einem deutlichen Abbau der Energielager (in der Erwartung weiterer Preisrückgänge) zu rechnen. Nach Warengruppen gegliedert enthält die Prognose der gesamten Importe von +5% folgende Annahmen: Brennstoffe -3%, Investitionsgüter +8%, Pkw +22% (Vorziehkäufe!), Konsumgüter ohne Pkw +5%, Nahrungsmittel, Rohstoffe und Halbfertigwaren +3% bis +3½%.

Fremdenverkehr und Transithandel dämpfen die Aktivierung der Leistungsbilanz

Im Vorjahr schloß die Leistungsbilanz, nach vorläufiger Rechnung, mit einem geringfügigen Defizit von 2 Mrd. S. Der Fehlbetrag im Warenhandel war etwas geringer als im Dezember prognostiziert, doch blieb der Nettoüberschuß im Reiseverkehr etwas unter den Erwartungen. Vor allem wurde jedoch das Gesamtergebnis im Vorjahr durch Sondereffekte beeinflusst: einen hohen Überschuß im Transithandel und ein relativ geringes Aktivum bei "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen".

Dank dem Sturz der Rohölpreise und dem niedrigeren Dollarkurs werden sich die Terms of Trade im Warenhandel um 4,5% verbessern, und das Handelsbilanzdefizit wird voraussichtlich gegenüber 1985 um über 18 Mrd. S schrumpfen. Diese Verbesserung wird allerdings zu einem erheblichen Teil durch geringere Überschüsse im Transithandel und im Reiseverkehr ausgeglichen werden. Der Saldo der Leistungsbilanz wird sich daher von -2,0 Mrd. S im Vorjahr auf +8,6 Mrd. S drehen.

1985 ergab der Transithandel einen Überschuß von 13,8 Mrd. S. Ein Teil hiervon ist noch dem Jahr 1984 zuzurechnen. Außerdem dürfte im Zuge der Geschäftsbereinigungen von "Intertrading" und "Merx" das Transaktionsniveau im Transithandel sinken. Insgesamt wurde für 1986 ein Überschuß von 7 Mrd. S angenommen.

Trotz der kräftigen Expansion im Welttourismus stagnierten 1985 die realen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr. Erste Ergebnisse der Wintersaison im Jahr 1986 signalisieren weitere Marktanteilsverluste, obwohl sinkende Erdölpreise, Dollarabwertung und Steuersenkungen in der Bundesrepublik Deutschland das internationale Reiseklima günstig beeinflussen. Entgegen der Dezemberprognose ist

mit keiner Steigerung der realen Bruttoeinnahmen zu rechnen, der Nettoüberschuß wird zu laufenden Preisen voraussichtlich um mehr als 2 Mrd. S weniger betragen als 1985

Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu

Witterungseinflüsse haben die Arbeitslosigkeit im November und Dezember 1985 über das saisonübliche Maß steigen lassen und den Jahresdurchschnitt der Arbeitslosenrate auf 4,8% angehoben.

Die besseren Wachstumsaussichten für 1986 lassen auch eine stärkere Zunahme der Beschäftigung als in der Dezember-Prognose erwarten. Demnach dürften 1986 durchschnittlich um 20.000 Personen (+0,7%) mehr beschäftigt sein als im Vorjahr 6.000 (0,2 Prozentpunkte) hievon bringt die Revision der Wachstumsprognose um 1/2 Prozentpunkt. Andererseits hat die Entwicklung der letzten Monate gezeigt, daß die Dynamik des Angebotes an Arbeitskräften etwas unterschätzt wurde. Die Korrektur des Angebotes entspricht jener der Beschäftigung, sodaß sich für die Arbeitslosigkeit keine günstigere Prognose ergibt. Im Jahresdurchschnitt 1986 wird unverändert mit

143.000 vorgemerkten Arbeitslosen gerechnet, das entspricht einer Arbeitslosenrate von 4,9%.

Die Schätzung des Arbeitskräfteangebotes geht davon aus, daß der Zuwachs bei Inländern im Laufe des Jahres merklich abflauen und jener bei Ausländern (von Ende 1984 bis Ende 1985 saisonbereinigt +5.000) sehr bald zum Stillstand kommen wird. Das basiert auf der Annahme, daß es keine Ausländerzuwanderung gibt, sondern daß im Laufe des letzten Jahres vorwiegend bereits anwesende Angehörige Beschäftigung fanden.

Inflationsrate sinkt nur zögernd

Trotz des Verfalls der Erdölpreise und des unverändert niedrigen Preisniveaus bei den übrigen Rohwaren verlangsamte sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe nur allmählich. Im Jänner belief sich die Teuerungsrate auf 2,9%, im Februar — hauptsächlich begünstigt durch niedrigere Saisonwarenpreise — auf 2,5%. Die Preise für Heizöl und Benzin, die am ehesten der Verbilligung des Rohöls nachziehen müßten, bröckeln nur langsam ab. Die schwache Reaktion der Energieabgabepreise erklärt jedoch nur einen Teil des Inflationsabstands zur BRD, wo die Inflationsrate im Jänner 1,3%, im Februar nur 0,7% (März 0,1%) betrug. Auch bei Nichtenergiewaren kommt die Preisstabilisierung nur sehr zögernd voran. Ohne Benzin und Heizöl (und Diesel in der BRD) betrug die Inflationsrate in der BRD im Jänner 2,0%, in Österreich jedoch 3,3%. Die Preisberuhigung, die vom fallenden Dollarkurs ausgehen müßte, läßt noch auf sich warten. Industriewaren verteuerten sich im Jänner um 3,2%, ein Wert, der noch beträchtlich über dem Durchschnitt für 1985 liegt (2,9%)

Angesichts der zögernden Weitergabe der niedrigeren Rohstoffpreise auf dem Endverbraucherniveau und des anhaltenden Auftriebs der Dienstleistungspreise ist nur mit einer verhältnismäßig schwachen

Produktivität

	1981	1982	1983	1984	1985	1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real	-0.1	+1.2	+2.1	+2.0	+2.9	+3.0
Erwerbstätige ¹⁾	-0.3	-1.4	-0.8	+0.1	+0.2	+0.4
Produktivität BIP je Erwerbstätigen	+0.1	+2.7	+3.0	+2.0	+2.7	+2.6
Industrieproduktion	-0.2	-0.3	+0.9	+5.2	+4.8	+4.0
Industriebeschäftigte	-2.1	-4.1	-4.0	-0.7	+0.2	+0.4
Stundenproduktivität in der Industrie	+2.7	+3.8	+5.2	+5.3	+4.8	+4.5
Geleistete Arbeitszeit je Arbeitstag und Industrie- arbeiter	-0.5	-0.4	-0.4	+1.7	-0.7	-0.4

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

Arbeitsmarkt

	1981	1982	1983	1984	1985	1986
	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>						
Unselbständig Beschäftigte	+ 9.800	- 32.000	- 22.100	+ 9.800	+ 15.200	+ 20.000
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 0.4	- 1.2	- 0.8	+ 0.4	+ 0.7
Ausländische Arbeitskräfte	- 2.900	- 15.800	- 10.600	- 6.600	+ 1.500	+ 4.000
Erwerbstätige (Unselbständige und Selbständige)	+ 2.500	- 39.200	- 27.900	+ 2.200	+ 7.300	+ 13.000
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>						
Demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential	+ 16.900	+ 18.100	+ 19.100	+ 18.500	+ 17.400	+ 12.400
Inländische Erwerbspersonen	+ 19.900	+ 5.800	+ 2.300	+ 12.100	+ 15.400	+ 14.000
Erwerbspersonen (einschließlich Ausländer ohne Abwanderung) ¹⁾	+ 18.600	- 3.100	- 5.900	+ 5.300	+ 16.300	+ 17.000
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>						
Vorgemerkte Arbeitslose	absolut	69.300	105.300	127.400	139.400	143.400
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 16.100	+ 36.100	+ 22.000	+ 3.100	+ 9.000
Arbeitslosenrate	in %	2.4	3.7	4.5	4.5	4.8
Abweichung der Erwerbsbeteiligung vom Trend ²⁾	in %	+ 3.000	- 12.300	- 16.800	- 6.400	- 2.000

¹⁾ Entspricht den Erwerbstätigen + vorgemerkte Arbeitslose — ²⁾ Inländische Erwerbspersonen — demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential

Ermäßigung der Inflationsrate zu rechnen. Die prognostizierte Rate von 2,0% im Jahresdurchschnitt impliziert, daß die Benzinpreise noch unter das Niveau von Anfang April sinken werden

Risiken und Unsicherheiten

Die beiden markantesten Entwicklungen der letzten Monate, Erdölpreisverfall und Dollarschwäche, vergrößern diesmal das in jeder Prognose enthaltene Element der Unsicherheit.

Nach einem kontinuierlichen Wertverlust in den letzten sechs Monaten hat sich der Dollar zuletzt bei einem Kurs über der 16-S-Marke stabilisiert. Dieses Niveau entspricht nach Ansicht vieler Beobachter ungefähr der "Kaufkraftparität". Eine stärkere Dollarbewegung abwärts kann jedoch nicht ganz ausgeschlossen werden, zumal die beabsichtigte Verbesserung der US-Leistungsbilanz erst mit Verzögerung eintritt. Eine starke Unterbewertung der amerikanischen Währung hätte in der gegenwärtigen Konstellation wohl überwiegend negative Wirkungen auf Westeuropa. Angesichts der Abhängigkeit der USA von Kapitalzuflüssen aus dem Ausland würde dies wahrscheinlich auch einen neuerlichen Anstieg des internationalen Zinsniveaus bedeuten.

Die künftige Linie der Fiskal- wie auch der Geldpolitik in den USA ist noch unklar. Wenn das Gesetz zum schrittweisen Abbau des Budgetdefizits ("Gramm-Rudman Act") der Prüfung auf seine Verfassungsmäßigkeit standhält und in Kraft bleibt, wird die Geldpolitik eine aktivere Rolle als bisher spielen müssen, um die Konjunktur in Gang zu halten. Die zügige Tendenz zur Preisstabilisierung gibt ihr hierfür auch mehr Spielraum. Die US-Notenbank ist jedoch bisher mit der Senkung der Leitzinsen sehr zögernd vorgegangen, offenbar auch um angesichts einer ähnlichen Haltung der Zentralbanken Japans und der Bundesrepublik Deutschland einen überstürzten Dollarkursverfall zu vermeiden.

Die Unsicherheit über die Erdölpreise und ihre Entwicklung betrifft einerseits den politischen Aspekt der zukünftigen OPEC-Strategie und die Reaktion der Erdölexportländer außerhalb des Kartells. Verhandlungen über eine Beschränkung der Produktion und Förderquoten für die einzelnen Länder sind Mitte März fehlgeschlagen; in der Folge sind die Erdölpreise deutlich unter das in dieser Prognose angenommene Niveau gesunken. Andererseits sind die auf den Spotmärkten erzielten Preise nicht mit den

tatsächlichen Importpreisen der Verbraucherländer gleichzusetzen, die durch spezielle Kontrakte (z. B. "Net-back"-Verträge) festgelegt werden.

Die Auswirkungen der Erdölverbilligung lassen sich anhand der Tatsache veranschaulichen, daß es hierdurch zu einer Einkommensumverteilung in zweifacher Hinsicht kommt:

- international zwischen Erdölexport- und Erdölimportländern,
- innerhalb der Erdölimportländer durch die Aufteilung der Terms-of-Trade-Gewinne zwischen privaten Haushalten, Unternehmen und Staat.

Abgesehen von induzierten Sekundäreffekten entsteht hierdurch keine zusätzliche Wertschöpfung, vielmehr stehen den Gewinnern im gleichen Ausmaß Verlierer gegenüber. Die tatsächliche Inzidenz von Gewinnen und Verlusten hängt freilich nicht nur vom primären Einkommenstransfer ab, sondern auch von der (marginalen) Ausgabenneigung der Akteure und der unterschiedlichen Geschwindigkeit, mit der sie ihre Ausgaben der Einkommensveränderung anpassen.

Die allgemeine Erwartung kurzfristig positiver Wachstumseffekte für die Erdölimportländer (als Einheit) unterstellt, daß die Terms-of-Trade-Gewinne die Binnenfrage rascher erhöhen, als die Auslandsnachfrage (seitens der Erdölexportländer) sinkt. Während jedoch empirische Erfahrungen mit schockartigen Preiserhöhungen bereits gemacht wurden, fehlen solche bezüglich eines Preisverfalls, und symmetrische Verhaltensmuster können nicht ohne weiteres angenommen werden.

Abgesehen von der realen Kaufkraftverschiebung wird vielfach für die Erdölimportländer aus der Verbilligung ein positiver Effekt auf die Konsumentenstimmung und das Investitionsklima ("animal spirits") angenommen. In welchem Maß ein solcher Effekt eintritt, ist freilich ungewiß. Die vorliegende Prognose berücksichtigt ihn nicht, und insofern könnte sie sich als eher vorsichtig erweisen.

Die Erfassung von Umverteilungs- und Preisüberwälzungsprozessen in Modellen ist schwierig. Daher betrifft die Unsicherheit vor allem die Preisprognose. Der Terms-of-Trade-Gewinn erhöht zunächst die Unternehmenserträge. Für die Höhe der Inflationsrate wird entscheidend sein, in welchem Umfang und wie rasch Kostensenkungen an die Verbraucher weitergegeben werden.

Abgeschlossen am 4 April 1986

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1984		1985		1985		1986	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen							
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 9,8	+ 15,2	+ 11,4	+ 16,4	+ 18,5	+ 14,4	+ 5,2	+ 25,6
Veränderung in %	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,0
Männer	+ 3,3	+ 3,0	- 0,7	+ 5,6	+ 6,1	+ 1,1	- 7,6	+ 13,3
Frauen	+ 6,4	+ 12,1	+ 12,0	+ 10,8	+ 12,4	+ 13,3	+ 12,7	+ 12,4
Industrie	+ 3,8	+ 1,0	- 0,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 11,9
Bauwirtschaft	- 2,3	- 5,2	- 8,8	- 3,0	- 3,4	- 5,7	- 10,3	
Ausländische Arbeitskräfte	+ 6,6	+ 1,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,5	+ 4,6	+ 5,2	+ 6,8
Arbeitslosenrate	+ 3,1	+ 9,0	+ 8,4	+ 6,1	+ 6,3	+ 15,1	+ 26,1	+ 7,4
Arbeitslosenrate in %	4,5	4,8	6,5	4,1	3,4	5,2	6,3	7,0
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,2	+ 5,4	+ 6,7	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,7	- 0,3	- 2,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	1984		1985		1985		1986	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Bergbau und Grundstoffe	+ 6,3	- 0,8	+ 1,5	+ 0,8	- 1,8	- 3,8	- 5,9	- 3,6
Bergbau und Magnefit	+ 8,1	- 0,2	- 5,1	+ 6,5	+ 4,2	- 6,2	- 9,4	- 0,1
Grundstoffe	+ 5,9	- 0,9	+ 2,8	- 0,3	- 3,0	- 3,3	- 5,3	- 5,1
Investitionsgüter	+ 6,0	+ 7,1	+ 6,3	+ 9,7	+ 5,0	+ 5,4	+ 0,9	+ 8,4
Vorprodukte	+ 12,4	+ 3,1	+ 5,1	+ 7,1	+ 0,4	- 0,1	- 2,8	+ 6,7
Baustoffe	+ 4,1	+ 0,1	- 9,0	+ 2,7	+ 4,4	- 0,9	- 5,1	+ 28,0
Fertige Investitionsgüter	+ 2,4	+ 12,0	+ 15,1	+ 14,0	+ 8,6	+ 10,7	+ 4,3	+ 7,5
Konsumgüter	+ 5,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,4	+ 5,2	+ 0,9	+ 4,0
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,7	+ 3,4	+ 4,8	+ 4,7	+ 3,3	+ 1,4	- 2,8	+ 2,2
Bekleidung	+ 1,5	+ 0,9	- 1,6	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,6	- 3,1	- 0,2
Verbrauchsgüter	+ 13,9	+ 1,6	+ 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 2,9	- 1,3	+ 2,7
Langlebige Konsumgüter	+ 1,5	+ 4,9	- 2,5	+ 3,0	+ 1,3	+ 16,5	+ 12,8	+ 14,1
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 5,7	+ 4,2	+ 4,6	+ 5,5	+ 2,6	+ 4,1	+ 0,0	+ 5,0
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	+ 4,9	+ 4,7	+ 2,8	+ 5,4	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,5	+ 0,4
Konjunkturreine Industrie- arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt (7 : 3)	+ 5,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 5,5	+ 3,2	+ 4,6	+ 1,4	+ 3,6
Produktivität Pro Kopf	+ 6,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 5,2	+ 2,3	+ 3,8	- 0,1	
Pro Stunde	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,1	+ 4,4	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,6	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 11,3	+ 6,9	+ 9,8	+ 11,0	+ 5,7	+ 1,3	- 1,3	- 4,6
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,7	+ 12,0	+ 14,8	+ 16,0	+ 11,1	+ 6,2	+ 4,3	+ 1,3
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominal	- 0,3	+ 3,2	- 12,5	+ 5,6	+ 10,5	+ 1,9	- 4,6	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitsmäßig bereinigt, Jänner 1986: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

Land- und Forstwirtschaft

	1984		1985		1985		1986	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Marktleistung Fleisch	+ 3,2	+ 3,7	+ 7,9	+ 6,0	+ 3,9	+ 2,3	+ 2,9	- 3,8
Rindfleisch	+ 8,4	+ 2,4	+ 10,4	+ 3,1	+ 2,5	- 5,3	- 0,9	- 4,4
Kalb- und Schweinefleisch	+ 12,1	- 2,4	+ 9,4	+ 2,0	- 2,4	- 13,2	- 8,5	- 12,5
Schweinefleisch	- 0,6	+ 6,4	+ 5,9	+ 8,4	+ 8,5	+ 2,9	+ 8,5	- 0,2
Jungmasthühner	+ 8,3	- 5,2	+ 11,5	+ 3,6	- 15,5	- 17,9	- 14,8	- 23,9
Inlandsabsatz Fleisch (Kalb.)	- 0,2	+ 1,5	+ 3,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 6,4	+ 0,3
Rindfleisch	- 0,7	+ 1,7	+ 5,2	+ 6,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,6	- 3,0
Schweinefleisch	- 1,3	+ 4,0	+ 1,8	+ 3,7	+ 6,1	+ 4,3	+ 10,0	+ 2,8
Milchlieferleistung	- 0,1	- 2,1	- 3,7	- 1,9	- 1,0	- 1,3	+ 0,4	- 1,9
Inlandsabsatz Trinkmilch	- 1,3	- 1,0	+ 2,0	+ 3,3				
Holzschlag	+ 3,7	- 4,0	+ 3,3	- 2,5	+ 5,4	- 12,9		

Verkehr

	1984		1985		1985		1986	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Güterverkehr, Bahn	+ 9,9	+ 5,8	+ 2,4	+ 5,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 15,3	
Inlandverkehr	+ 4,2	+ 0,6	+ 4,0	+ 1,3	- 0,9	- 1,2	+ 3,7	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 12,3	+ 8,3	+ 8,5	+ 9,7	+ 13,7	+ 2,3	+ 7,1	
Transitverkehr	+ 13,9	+ 8,3	- 7,5	+ 5,0	+ 15,5	+ 19,9	+ 35,6	
Wagenstellungen Bahn	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,1	- 1,0	+ 4,3	+ 4,4	
Erze und Kohle	+ 6,8	+ 11,3	+ 3,0	+ 26,2	+ 11,8	+ 12,0	+ 21,2	
Metalle	+ 6,2	+ 20,6	+ 17,3	+ 21,4	+ 22,2	+ 21,3	+ 18,8	
Holz, Zellstoff, Papier	+ 1,3	+ 7,1	+ 7,6	+ 2,7	- 8,8	- 9,3	- 3,5	
Baustoffe	+ 3,1	+ 10,9	+ 18,0	+ 12,8	+ 8,3	+ 6,6	+ 31,8	
Nahrungsmittel	+ 6,3	+ 13,5	+ 8,4	+ 16,1	+ 11,9	+ 17,9	+ 5,2	
Stück- und Sammelgut	+ 9,9	+ 7,1	+ 8,6	+ 9,3	+ 6,2	+ 4,0	+ 7,7	
Güterverkehr osterr. Schiffe	+ 19,4	+ 6,3	+ 44,7	+ 6,4	+ 1,6	+ 4,0	+ 24,3	+ 447,8
Inlandverkehr	- 6,6	- 1,8	- 37,5	- 24,4	+ 15,6	+ 41,9	+ 49,9	+ 704,7
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 25,8	+ 7,6	+ 45,8	+ 11,3	- 1,4	+ 2,2	+ 20,5	+ 409,5
Pipeline (Durchsatzleistung)	- 4,3	+ 12,0	+ 25,3	+ 15,4	- 0,6	+ 11,5	+ 16,7	+ 2,4
Lufracht (ohne Transit)	+ 12,0	+ 0,1	+ 5,3	+ 2,0	+ 0,0	+ 2,7	+ 1,8	- 10,0
Neuzulassungen Lkw	+ 3,4	+ 6,0	+ 3,3	+ 2,7	+ 22,4	- 0,8	- 9,4	+ 21,1
Fuhrverbe	+ 27,6	+ 12,0	+ 12,9	+ 20,6	+ 20,1	- 1,3	- 10,4	+ 19,4
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	+ 1,6	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,0	+ 5,5	+ 4,3	+ 3,8	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 11,1	+ 7,7	+ 14,5	+ 8,0	+ 6,9	+ 2,5	- 0,0	
Neuzulassungen Pkw	+ 16,0	+ 12,5	- 0,3	+ 16,2	+ 38,9	+ 4,9	- 2,0	- 6,6
Bis 1.500 cm ³	+ 19,5	+ 1,3	- 5,6	+ 5,1	+ 10,6	+ 6,1	- 5,3	+ 1,5
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 9,8	+ 23,7	+ 5,6	+ 26,2	+ 66,9	+ 6,7	- 1,4	- 16,1
2.001 cm ³ und mehr	+ 23,1	+ 33,3	+ 4,7	+ 33,0	+ 98,1	+ 14,7	+ 13,6	+ 16,3

Reiseverkehr

	1984		1985		1985		1986	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Nächtigungen insgesamt	- 1,0	- 1,8	+ 0,8	+ 1,0	- 4,5	- 1,5	- 6,7	- 3,2
Inländer	- 1,5	- 1,4	- 4,7	- 0,3	- 1,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,8
Ausländer	- 0,8	- 1,9	+ 2,6	+ 1,5	- 5,4	- 3,2	- 8,9	- 4,7
Deviseneingänge ³⁾	+ 5,6	+ 3,1	+ 6,6	+ 7,7	+ 1,1	- 3,0	+ 1,8	- 4,8
Devisenausgänge ³⁾	+ 7,2	+ 10,6	+ 9,3	+ 12,3	+ 10,3	+ 10,2	+ 20,3	+ 13,3

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1985				1986				1985				1986			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Energie

Förderung	- 2,5	+ 2,1	- 2,3	+ 4,0	+ 8,6	- 3,5	+ 11,5
Kohle	- 3,0	+ 6,2	- 19,3	+ 14,9	+ 13,5	+ 24,3	+ 47,3
Erdöl	- 4,8	- 4,7	- 7,4	- 5,5	+ 0,1	- 5,8	- 4,6
Erdgas	+ 4,3	- 8,5	+ 0,8	- 10,2	- 26,7	- 3,8	+ 8,5
Stromerzeugung	- 0,6	+ 5,1	+ 9,6	+ 2,4	+ 12,7	- 4,6	- 5,5
Wasserkraft	- 3,7	+ 7,2	+ 6,4	+ 8,6	+ 18,2	- 10,4	+ 12,2
Wärmeleistung	+ 7,3	+ 0,1	+ 13,1	- 23,8	- 15,6	+ 3,9	- 22,6
Verbrauch	+ 3,2	+ 1,7	+ 9,0	- 5,9	+ 1,9	+ 1,2	- 4,6
Kohle	+ 15,9	+ 0,3	+ 3,8	- 7,3	- 0,5	+ 4,1	- 13,7
Erdöl und Mineralölprodukte	- 4,1	+ 1,3	+ 8,4	- 12,9	+ 2,2	- 2,6	- 6,0
Treibstoffe	- 3,6	+ 1,3	+ 5,6	- 2,7	+ 5,1	- 1,9	- 2,4
Normalbenzin	- 3,9	- 12,9	- 17,4	- 11,5	- 19,3	- 18,3	- 18,3
Superbenzin	- 1,9	+ 2,5	- 0,0	+ 0,1	+ 4,9	+ 4,5	+ 6,5
Dieselmotoren	- 5,4	+ 6,8	+ 17,5	+ 1,7	+ 13,4	- 1,3	- 6,2
Gasöl	- 10,0	- 12,7	+ 49,8	- 28,7	+ 7,7	+ 24,8	+ 9,2
Sonstige Heizöle	- 7,9	- 5,6	+ 5,1	- 28,7	+ 4,9	- 6,8	- 12,2
Erdgas	+ 11,0	+ 6,7	+ 16,9	- 1,1	- 3,0	+ 6,2	- 5,3
Elektrischer Strom	+ 4,8	+ 4,1	+ 7,5	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,5	+ 0,2

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 13,5	+ 12,6	+ 14,4	+ 19,7	+ 11,7	+ 5,7	+ 4,5
Nahrungsmittel	+ 16,4	+ 3,7	+ 6,3	+ 18,9	+ 7,8	- 14,1	- 1,8
Rohstoffe und Energie	+ 9,5	+ 7,3	+ 24,0	+ 7,7	- 1,0	+ 0,7	+ 11,2
Halbfertige Waren	+ 19,6	+ 5,6	+ 7,7	+ 12,1	+ 3,0	- 0,4	- 4,3
Fertigwaren	+ 11,7	+ 17,5	+ 16,5	+ 24,2	+ 16,7	+ 9,7	+ 7,8
Investitionsgüter	+ 11,0	+ 17,9	+ 19,6	+ 24,7	+ 12,5	+ 15,6	+ 18,6
Konsumgüter	+ 12,1	+ 15,7	+ 14,9	+ 24,0	+ 18,9	+ 6,7	+ 1,1
Holz	+ 4,7	+ 11,5	- 15,9	- 11,0	- 8,5	- 10,6	+ 16,8
Papier	+ 19,6	+ 18,1	+ 29,0	+ 31,5	+ 16,9	- 0,4	- 3,8
Eisen und Stahl	+ 23,4	+ 6,3	+ 9,2	+ 13,4	+ 2,9	- 0,0	+ 6,3
Metalle	+ 19,1	+ 6,7	+ 12,5	+ 12,2	+ 8,2	- 5,7	- 14,8
Metallwaren	+ 3,2	+ 16,3	+ 13,0	+ 18,7	+ 15,6	+ 17,7	+ 8,4
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 12,3	+ 17,3	+ 19,2	+ 25,9	+ 13,1	+ 12,3	+ 12,7
Nachrichtengeräte	- 6,2	+ 16,0	- 13,1	+ 20,2	+ 51,0	+ 21,9	+ 10,4
EG 81	+ 12,8	+ 14,4	+ 12,1	+ 19,8	+ 18,1	+ 8,4	+ 5,9
BRD	+ 9,1	+ 14,5	+ 9,4	+ 21,4	+ 18,4	+ 9,4	+ 5,5
Italien	+ 19,9	+ 7,7	+ 13,6	+ 9,1	+ 8,4	+ 0,4	+ 4,6
Großbritannien	+ 21,8	+ 18,0	+ 22,3	+ 21,0	+ 24,3	+ 6,7	+ 4,9
EFTA 73	+ 14,2	+ 12,2	+ 14,2	+ 13,0	+ 14,7	+ 7,7	+ 9,2
Schweiz	+ 14,9	+ 9,9	+ 11,9	+ 7,7	+ 12,7	+ 7,5	+ 14,2
Industriestaaten Übersee	+ 45,4	+ 19,3	+ 31,5	+ 33,4	+ 7,8	+ 7,2	- 2,4
Oststaaten	+ 13,7	+ 3,2	+ 6,1	+ 16,6	- 7,7	- 1,0	+ 0,1
OPEC	- 0,7	+ 5,8	+ 24,2	+ 11,2	+ 0,6	- 9,1	- 16,8
Sonstige Entwicklungsländer	+ 10,3	+ 18,4	+ 24,1	+ 38,5	+ 7,1	+ 7,8	+ 12,2
Schwelienländer ¹⁾	+ 7,1	+ 16,5	+ 21,7	+ 13,1	+ 14,2	+ 17,5	+ 35,7
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 12,6	+ 9,9	+ 12,4	+ 14,3	+ 10,8	+ 2,9	+ 5,1
Nahrungsmittel	+ 9,6	+ 10,0	+ 15,7	+ 14,7	+ 4,5	+ 5,8	+ 7,8
Rohstoffe und Energie	+ 22,8	+ 6,8	+ 14,1	+ 20,0	+ 4,4	- 8,6	+ 6,4
Halbfertige Waren	+ 14,5	+ 7,6	+ 10,3	+ 10,4	+ 10,1	+ 0,0	- 3,6
Fertigwaren	+ 8,8	+ 11,9	+ 12,2	+ 13,3	+ 14,2	+ 8,1	+ 12,8
Investitionsgüter	+ 14,6	+ 17,3	+ 20,0	+ 14,5	+ 18,7	+ 16,4	+ 25,3
Konsumgüter	+ 6,4	+ 9,5	+ 8,8	+ 12,7	+ 12,3	+ 4,2	+ 6,1
Pkw	- 17,4	+ 25,6	+ 25,1	+ 55,3	+ 44,5	- 13,9	- 23,9
Brennstoffe	+ 23,2	+ 8,2	+ 18,2	+ 24,4	+ 3,0	- 8,0	- 4,2
Erdöl, Wert	+ 18,9	+ 4,3	+ 49,5	+ 12,0	- 22,2	- 9,6	- 1,5
Erdöl, Menge	+ 10,6	+ 4,6	+ 32,8	+ 2,7	- 16,8	+ 5,8	+ 11,3
Erdölprodukte, Menge	- 0,6	- 0,6	- 14,5	+ 7,0	+ 10,7	- 9,1	+ 3,6
EG 81	+ 8,5	+ 11,1	+ 9,5	+ 13,6	+ 15,4	+ 6,1	+ 10,2
BRD	+ 8,3	+ 12,7	+ 10,8	+ 16,6	+ 18,5	+ 5,3	+ 8,3
EFTA 73	+ 14,2	+ 10,6	+ 12,8	+ 7,5	+ 6,6	+ 15,5	+ 15,4
Oststaaten	+ 24,9	+ 0,4	- 16,8	+ 17,2	+ 11,5	- 10,8	- 17,4
OPEC	+ 40,3	+ 6,4	+ 54,4	+ 24,4	- 34,8	- 5,2	+ 35,2
Schwelienländer ¹⁾	+ 16,2	+ 9,7	+ 21,0	+ 15,7	+ 3,7	- 0,8	+ 5,5
Ausfuhrpreis ²⁾	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,2
Einfuhrpreis ²⁾	+ 3,8	+ 3,8	+ 6,3	+ 8,0	+ 3,3	+ 0,9	- 2,5
Erdölpreis (S le 1)	+ 7,9	+ 0,3	+ 12,7	+ 9,4	- 6,5	- 14,9	- 11,5
Terms of Trade	- 0,3	- 2,0	- 3,4	- 5,4	- 1,2	- 0,6	+ 3,8

Groß- und Einzelhandel¹⁾

	1985				1986			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Großhandelsumsätze, real	+ 16,3	+ 13,2	+ 15,7	+ 12,9	+ 20,5	+ 5,9	+ 12,7	
Agrarzeugnisse	- 1,2	+ 2,6	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 7,9	
Lebens- und Genussmittel	- 0,2	+ 0,8	+ 3,8	- 3,2	+ 3,1	- 0,0	- 0,9	
Halberzeugnisse	+ 2,9	+ 8,7	+ 9,2	+ 11,9	+ 9,5	+ 5,0	+ 9,8	
Fertigwaren	+ 19,4	+ 14,6	+ 19,6	+ 14,9	+ 21,8	+ 5,3	+ 11,8	
Großhandelsumsätze, nominell	+ 22,6	+ 14,6	+ 17,7	+ 22,4	+ 12,6	+ 8,1	+ 6,9	
Wareneingänge des Einzelhandelsumsätze, real	- 2,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,7	+ 0,9	- 1,1	
Kurzlebige Güter	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,7	+ 0,3	- 2,6	
Nahrungsmittel	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,4	- 2,3	
Bekleidung und Schuhe	+ 0,2	- 1,5	+ 0,5	- 1,8	- 3,9	- 0,9	- 6,6	
Sonstige langlebige Güter	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,6	- 1,2	+ 0,6	+ 1,6	- 0,6	
Langlebige Güter	- 9,8	+ 7,9	+ 7,7	+ 8,8	+ 13,6	+ 2,6	+ 4,0	
Fahrzeuge	- 15,4	+ 14,3	+ 19,2	+ 14,6	+ 28,4	- 4,3	- 3,8	
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 6,8	+ 2,2	- 2,6	+ 2,5	+ 1,7	+ 5,3	+ 5,7	
Sonstige langlebige Güter	- 0,9	+ 7,4	+ 5,0	+ 6,2	+ 8,2	+ 9,3	+ 9,6	
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 2,2	+ 4,7	+ 5,9	+ 4,5	+ 5,4	+ 3,4	+ 1,7	
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 2,5	+ 4,2	+ 6,1	+ 3,4	+ 5,0	+ 2,4	+ 7,1	

¹⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

²⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.
³⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1985				1986			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse	Mill. S							
Handelsbilanz	-77.635	-65.271	-18.789	-23.233	-14.642	-2.038	-1.588	
Dienstleistungsbilanz	+45.175	+44.637	+16.674	+6.954	+15.633	+5.376	+3.457	+5.902
davon Reiseverkehr	+46.345	+44.694	+17.500	+8.088	+14.296	+4.810	+2.921	+5.441
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-32.461	-20.639	+8.065	-11.837	-7.600	+9.267	+1.359	+3.715
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+20.673	+18.725	+3.000	+2.317	+12.301	+1.107	+1.830	+553
Transferleistungen	+940	+69	-33	-308	+181	+81	+130	+110
Leistungsbilanz	-10.848	-1.982	+11.035	-9.828	+4.890	-8.079	-341	+3.051
Statistische Differenz	-1.239	+12.011	+4.876	+2.451	+2.737	+1.947	+5.024	-3.719
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.817	+4.018	-6.354	+6.952	+4.131	+5.157	+1.414	+2.637
Kreditunternehmen	+4.147	+1.962	-6.986	+489	+2.414	+2.121	-3.064	+6.513
Kurzfristiger nichtmonetarer Kapitalverkehr	+1.604	-355	-224	+1.535	+1.524	-3.190	-2.868	+165
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+18.938	-8.861	-22.876	+13.282	-11.873	+12.606	+7.365	-6.219
Reserveschöpfung	+4.697	+7.599	+1.269	+328	+4.364	-2.294	-876	-853
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+6.334	-10.802	-14.813	+817	-2.953	+6.147	+6.890	-4.938
Wechselkurse S/\$	20,01	20,69	22,87	21,70	20,02	18,17	17,69	16,41
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	112,9	115,8	112,9	114,3	116,6	119,4	120,4	121,5
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	96,5	96,3	97,0	97,3	96,8	100,1	100,8	102,2
Geld und Kredit	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S							
Kassenliquität	+3.366	+1.351	-9.169	-5.951	-2.866	+1.351	+3.980	-248
Inländische Direktkredite	+113.431	+97.306	+118.414	+121.218	+107.038	+97.306	+99.388	+99.662
Titrierte Kredite	+3.139	+3.937	+11.130	-2.260	-16.711	-3.937	-12.959	-12.726
Auslandnettoposition	-26.338	+14.448	-2.193	-7.213	+1.468	+14.448	-2.646	+3.802
Notenbankverschuldung	+3.068	+11.529	+11.181	+8.623	-23.733	-11.529	-18.501	-22.173
Schilling-Geldkapitalbildung	+75.387	+68.555	+92.997	+84.283	+64.288	+66.555	+55.278	+59.296
Spareinlagen	+82.186	+53.789	+54.956	+53.108	+49.574	+53.789	+51.643	+52.368
"Schilling-Geldkapitallücke" (WIFO-Definition)	-35.954	-30.148	-35.472	-31.503	-25.101	-30.148	-32.302	-28.807
Geldmenge M1'	+4.767	+5.318	+3.906	-2.607	+7.472	+5.318	+3.615	+3.105
Geldmenge M3'	+67.679	+64.202	+73.119	+64.540	+58.413	+64.202	+67.706	+71.343
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis	+2,2	+1,5	-4,8	-4,4	-0,5	+1,5	+5,6	+1,8
M1' (Geldmenge)	+2,6	+2,8	+2,3	-1,4	+4,0	+2,8	+2,1	+1,8
M2' (M1' + Termineinlagen)	+3,0	+5,2	+8,3	+6,6	+4,7	+5,2	+6,1	+6,9
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+7,5	+6,6	+8,0	+6,9	+6,2	+6,6	+7,1	+7,4
Durchschnittliche Zinssätze in %								
Taggeldsatz	6,5	6,2	6,7	6,5	5,5	6,1	7,2	6,5
Diskontsatz	4,3	4,3	4,5	4,5	4,3	4,0	4,0	4,0
Sekundärmarktkredite	8,0	7,7	8,0	7,9	7,5	7,4	7,5	7,5

Abgabenerfolg des Bundes

	1984	1985	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	1986
Steuereinnahmen, brutto	+11,2	+7,4	+7,3	+8,4	+6,3	+7,7	+7,7	+4,3
Steuern vom Einkommen	+9,0	+12,0	+18,5	+12,7	+8,1	+9,5	+7,7	+4,3
Lohnsteuer	+8,8	+11,3	+9,5	+14,2	+11,1	+10,6	+10,8	+7,9
Einkommensteuer	+7,3	+4,7	+10,0	+4,1	+3,0	+2,1	+1,6	-21,1
Gewerbesteuer	+3,8	+3,4	+3,2	+5,2	+0,7	+4,2	+18,0	+3,5
Körperschaftsteuer	+17,7	+18,9	+18,5	+29,7	+9,0	+18,8	+7,8	+15,4
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+13,1	+4,0	-0,4	+4,9	+5,0	+6,6	+7,5	+3,6
Mehrwertsteuer	+14,9	+3,4	+2,3	+5,3	+5,6	+5,8	+4,3	+4,9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,3	+5,7	+5,4	+6,6	+4,4	+5,6	+20,1	+8,4
Einfuhrabgaben	+9,4	+5,4	+5,1	+16,2	+2,3	-0,4	+1,7	+7,2
Steuereinnahmen, netto	+10,7	+7,1	+6,4	+10,0	+4,5	+7,8	+6,8	+0,7

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Tariflöhne								
Alle Beschäftigten	+4,3	+5,4	+5,3	+5,2	+5,4	+5,4	+5,5	+5,2
Beschäftigte Industrie	+4,2	+5,5	+5,4	+5,5	+5,6	+5,7	+5,8	+5,7
Effektivverdienste								
Beschäftigte Industrie	+5,0	+6,1	+5,9	+6,3	+6,2	+5,9	+7,1	+7,1
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+3,8	+5,3	+5,7	+5,5	+5,0	+5,0	+4,1	+4,1
Beschäftigte Baugewerbe	+4,2	+5,0	+4,7	+3,2	+6,2	+5,3	+6,1	+6,1
Großhandelspreisindex 1976... ohne Saisonprodukte	+3,8	+2,6	+4,1	+3,8	+2,2	+0,3	+0,5	-1,6
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+4,0	+2,1	+7,5	+2,3	-1,2	-1,1	+1,6	-8,9
Eisen, Stahl und Halbzeug	+1,3	+2,3	+2,9	+2,4	+1,9	+1,9	+1,0	+1,3
Mineralölzeugnisse	+6,2	+2,6	+6,3	+8,3	+2,2	-6,0	-7,1	-8,9
Nahrungs- und Genußmittel	+5,6	+3,4	+4,2	+3,7	+3,3	+2,3	+2,1	+1,5
Fahrzeuge	+4,8	+4,0	+4,0	+3,7	+4,4	+4,1	+3,9	+4,1
Verbraucherpreisindex 1976... ohne Saisonprodukte	+5,6	+3,2	+3,5	+3,6	+3,0	+2,7	+2,8	+2,5
Nahrungsmittel	+5,5	+3,3	+3,4	+3,7	+3,3	+2,8	+2,9	+2,7
Industrielle und gewerbliche Waren	+4,0	+2,9	+3,1	+3,0	+2,9	+2,7	+2,7	+3,1
Dienstleistungen	+7,1	+3,8	+3,7	+3,9	+3,8	+3,9	+3,9	+4,1
Mieten	+7,6	+7,0	+9,1	+9,8	+5,3	+4,1	+4,6	+4,2
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,5	+3,1	+3,4	+3,3	+2,9	+2,9	+3,1	+3,4
Energie	+7,3	+3,8	+3,5	+7,2	+4,3	+0,3	+0,2	-1,7
Weitverkehrspreise (1975 = 100, Dollarbasis)								
HWVA-Index gesamt	-2,0	-3,8	-4,0	-4,7	-3,9	-2,6	-1,3	-2,2
Ohne Energierohstoffe	+1,9	-10,0	-12,5	-13,1	-9,8	-4,3	+1,4	+5,0
Nahrungs- und Genußmittel	+5,0	-12,9	-12,7	-17,0	-14,6	-6,8	+2,1	+7,0
Industrierohstoffe	-0,3	-8,0	-12,4	-10,1	-6,3	-2,5	+0,9	+3,8
Energierohstoffe	-3,1	-2,0	-1,4	-2,2	-2,2	-2,1	-2,0	-4,2
Rohöl	-3,2	-1,9	-1,3	-1,9	-2,2	-2,3	-2,3	-4,7

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1986
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	Dezember	Januar

Konjunkturindikatoren für Österreich
(Saisonbereinigt)

Industrie	1984	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1985	1986
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	Dezember	Januar
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	103,5	106,5	107,5	110,1	108,1	111,5	111,5	114,4	114,4
Bergbau und Grundstoffe	96,3	97,6	98,5	96,2	95,3	95,5	95,5	114,9	115,4
Investitionsgüter	104,5	112,0	110,9	111,8	114,3	117,6	117,6	122,7	122,9
Vorprodukte	110,5	114,0	113,8	112,5	115,8	116,0	121,6	104,3	106,0
Baustoffe	100,3	99,3	88,2	99,9	104,1	104,0	104,0	99,3	101,3
Fertige Investitionsgüter	101,6	114,2	112,1	113,5	116,9	119,9	119,9	96,4	96,4
Konsumgüter	104,4	107,1	103,9	106,8	107,2	107,8	107,8	103,6	103,8
Nahrungs- und Genussmittel	102,5	106,2	104,7	107,2	107,5	105,9	107,6	110,1	110,9
Bekleidung	92,0	93,0	92,7	94,0	93,3	90,2	90,5	108,1	111,4
Verbrauchsgüter	120,7	122,3	119,4	122,7	123,0	121,0	122,1	102,8	103,5
Langlebige Konsumgüter	97,2	101,7	95,4	98,4	99,9	109,2	108,4	104,1	104,8
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	103,6	108,0	106,5	107,7	108,3	109,4	108,7	120,7	122,7
Auftragseingänge, nominal	125,5	135,7	141,9	133,7	133,1	133,9	144,8	7,5	7,7
Insgesamt	111,2	119,7	112,8	119,3	119,2	121,0	116,7	21,2	17,0
Inland	140,6	149,9	156,8	144,4	150,6	147,5	167,0	0,0	0,5
Ausland	129,2	137,9	137,6	138,9	136,1	118,4	145,6	10,7	9,4
Ohne Maschinen	111,8	120,6	115,2	122,5	120,5	124,0	120,3	4,4	1,7
Inland	148,6	157,1	160,7	156,6	159,7	151,4	173,0	12,0	13,5
Ausland	107,7	107,2	106,5	106,7	107,9	107,7	107,3	9,7	7,7

Sammelindex der 11 vorauselenden Konjunkturindikatoren	1980 = 100
USA	119,0
BRD	7,5
Frankreich	21,2
Großbritannien	0,0
Italien	10,7
Niederlande	4,4
Belgien	12,0
EG insgesamt	9,7

Arbeitslosenrate	in %
USA	7,5
Japan	2,7
BRD	9,1
Großbritannien	12,6
Dänemark	10,1
Finnland	5,1

Verbraucherpreisindex	Veränderung gegen das Vorjahr in %
USA	+ 4,3
Japan	+ 2,3
BRD	+ 2,4
Frankreich	+ 7,7
Großbritannien	+ 5,0
Italien	+ 10,8
Spanien	+ 11,3
Niederlande	+ 6,4
Belgien	+ 8,0
Schweden	+ 2,9
Schweiz	+ 6,3
Norwegen	+ 7,2
Finnland	+ 28,9
Portugal	+ 18,5
Griechenland	+ 5,3
OECD insgesamt	+ 7,4
OECD-Europa	+ 7,4

Industrieproduktion	1980 = 100
USA	112,1
Japan	116,4
BRD	99,6
Frankreich	99,7
Großbritannien	103,2
Italien	95,4
Niederlande	101,0
Belgien	101,8
OECD insgesamt	106,9
OECD-Europa	100,7

Konjunkturklimaindikator	1980 = 100
USA (Leading Indicators)	119,0
BRD	7,5
Frankreich	21,2
Großbritannien	0,0
Italien	10,7
Niederlande	4,4
Belgien	12,0
EG insgesamt	9,7

Arbeitslosenrate	in %
USA	7,5
Japan	2,7
BRD	9,1
Großbritannien	12,6
Dänemark	10,1
Finnland	5,1

Verbraucherpreisindex	Veränderung gegen das Vorjahr in %
USA	+ 4,3
Japan	+ 2,3
BRD	+ 2,4
Frankreich	+ 7,7
Großbritannien	+ 5,0
Italien	+ 10,8
Spanien	+ 11,3
Niederlande	+ 6,4
Belgien	+ 8,0
Schweden	+ 2,9
Schweiz	+ 6,3
Norwegen	+ 7,2
Finnland	+ 28,9
Portugal	+ 18,5
Griechenland	+ 5,3
OECD insgesamt	+ 7,4
OECD-Europa	+ 7,4